

Der Kuaför aus der Keupstrasse  
D 2015, 92 min Deutsch/  
Türkisch  
€ 17,90  
DVD zu beziehen über:  
good!movies  
www.goodmovies.de  
Tel +49 - (0)30 - 47 37 84 40  
info@goodmovies.de

# Anatomie der Ermittlung

## Der Kuaför aus der Keupstrasse

von Irit Neidhardt

Andreas Maus Dokumentarfilm *Der Kuaför aus der Keupstrasse* erzählt die Geschichte des Nagelbombenanschlags in der Kölner Keupstrasse im Jahr 2004. Maus nähert sich dem Thema aus drei Perspektiven: der der solidarischen Öffentlichkeit, die den erzählerischen Rahmen bildet und am wenigsten Raum bekommt, der der Ermittlungsbehörden und der der Betroffenen. Die Betroffenen sind die Protagonisten des Films, allen voran die beiden Brüder Özcan und Hasan Yildirim, die Frisöre, vor deren Salon die Täter des NSU das Fahrrad mit der Bombe abstellten. Ihnen gehört die Solidarität, sie haben Platz und Zeit, die Geschichte zu schildern. Maus filmische Erzählung, die wie eine Ermittlung anmutet, fokussiert auf die Folgen des Anschlags. Die Täter werden nicht beleuchtet. Seit 2013 findet in der Keupstrasse jeweils zum Jahrestag des Anschlags ein Strassenfest des Bündnisses Birlikte (Türkisch für Zusammenstehen) statt. 2014, zum 10. Jahrestag, war Bundespräsident Joachim Gauck bei dem Fest zu Gast, er schaute auch kurz im Salon der Yilderims vorbei. Der Film beginnt mit eher journalistischen Bildern, die von der Rednerbühne Gaucks aus gedreht wurden und suggerieren, dass der Regisseur, der zum festen Autor\*innenteam der Sendung Monitor gehört, seinen privilegierten Zugang nutzt, den Präsidenten bei seinem Solidaritätsbesuch zu begleiten. Maus jedoch bricht die Erwartungen und führt mit formal strengen Bildern die Keupstrasse ein. Er guckt in Läden, beobachtet die Arbeiten, die dort verrichtet werden, portraitiert die Menschen: Bäcker, einen Goldschmied, die Betreiberin eines Brautmoden-Geschäfts, die Kuaföre. Diesen inhaltlichen und ästhetischen Bruch vollzieht er zu Beginn des Films. Der Regisseur, der zusammen mit Maik Baumgärtner auch das Drehbuch geschrieben hat, wen-

det sich von dem offiziellen Trubel ab und positioniert sich bei den Opfern. Formal so emotionslos wie möglich stellt er die Personen vor, lässt sie sprechen, gibt ihnen Zeit, hört zu. Direkte Kommentare zu den Opfergeschichten, seien sie verbal oder filmisch, gibt es keine (als dramaturgisches Mittel zwischen den Kapiteln des Films allerdings emotionalisierende Musik, zu Bildern von im Zeitlupentempo fallenden Nägeln). Die Geschäftsleute aus der Keupstrasse und einer ihrer Kunden erzählen wie sie nach Deutschland gekommen sind, über ihre Arbeit, über den Anschlag und über die Zeit danach. Die Gespräche finden in ihren Geschäften statt, dort wo die Protagonist\*innen arbeiten, ihre Existenz aufgebaut haben und wo sie angegriffen wurden. Gerade die strenge, eher kühle Kadranlage gibt den Erzählungen ihre nachwirkende Tiefe. Sie stellt Augenhöhe her und zwingt das Publikum zuzuhören. Weder Mitleid noch Entsetzen schieben sich zwischen Publikum und Protagonist\*innen, wenn sie zum Beispiel erzählen wie sie, die Opfer, selbst der Tat verdächtigt wurden. Wie diese von den Ermittlungsbehörden verkündeten und von der Presse oft reißerisch verbreiteten Vermutungen Misstrauen selbst untereinander schürten, Familien in Krisen und Ehen kurz vor die Scheidung trieben, wie Schlafstörungen zunahmen und Lebenslust schwand.

Die dritte Perspektive ist die der Ermittlungsbehörden. In einem Raum, der wirkt wie eine leere Tiefgarage, ist ein Plan der Keupstrasse mit Kreide auf den Boden gemalt. Hier werden die Vernehmungsprotokolle der Ermittlungsbehörden von Schauspiel\*innen vorgetragen. Die Stimme des Ermittlers ist aus dem Off zu hören, die Zeug\*innen sind im Bild. Es sind Verhöre von Angehörigen oder Bekannten der Opfer oder die Opfer selbst. Den Regisseur beschäftigte die Frage: «Wie muss ich mir das vorstellen, wenn jemand 'vom Opfer zum Täter' gemacht wird? Wie befragten und bedrängten die Polizeibehörden die Menschen wirklich? Und da geben die Proto-

kolle einen sehr bedrückenden Einblick in die Ermittlungsmechanismen. Das ist ein ganz eigener, mitunter bedrohlicher 'Ermittlungssound', der da aus den Akten steigt» (Begleitheft DVD).

*Der Kuaför aus der Keupstrasse* ist ein wichtiger Film. Zum einen weil er eine der wenigen Publikationen zum NSU-Terror ist, in denen die Opfer, ihre Erfahrungen und Sichtweisen im Zentrum stehen. Zum anderen weil die Ausschnitte aus den Ermittlungsakten klug ausgewählt und präsentiert wurden.

Die wichtigsten  
Fragen  
sind immer noch  
unbeantwortet!

Stellungnahme der  
Interessengemeinschaft Keupstrasse  
(IG Keupstrasse), Köln  
Vertreten von Meral Şahin, 14. Juli 2018

Der NSU-Prozess ist zu Ende und wir wissen nach fünf Jahren immer noch nicht, warum ausgerechnet in der Keupstraße eine Bombe explodierte! Die wichtigsten Fragen sind immer noch unbeantwortet. Aber nur die Wahrheit würde helfen zu «verstehen». Eine große Chance wurde verpasst, Hoffnungen enttäuscht. Zumindest sollte das NSU-Mahnmal den Opfern Respekt zollen.

i.A. Meral Sahin  
IG Keupstraße  
Kontakt: info@keupstrasse-koeln.de